



„WOVON SICH NICHT SPRECHEN LÄSST, DAVON LÄSST SICH SINGEN“ LIEDER ÜBER DIE PRÄSENZ DES ABWESENDEN

Die Vorstellung, dass die Musik dort beginnt, wo die Sprache aufhört, geht auf die literarische Romantik zurück. 1835 war Joseph von Eichendorff mit seiner Wünschelrute (so heißt das gleichnamige Gedicht) dem „Lied in allen Dingen“ auf der Spur und suchte nach dem „Zauberwort“, das fähig wäre, die Welt in Gesang zu verwandeln. Nur eine Sprache, die selber Musik wird, kann davon sprechen, wovon sie sonst schweigen muss. So das Credo romantischer Poesie. Aber wenn aus der Sprache Musik wird, was wird dann aus der Musik? In der Gattung Lied, wo Worte und Töne miteinander verschwistert sind, wo Sinn und Klang einander tragen, umgarnen und manchmal auch unterwandern, sind es die Komponist:innen selbst, die diese Frage beantworten. Jedes Lied ist im Grunde eine Meditation über das Verhältnis von Musik und Sprache.

Für die drei Liederzyklen auf dieser CD gilt das in besonderer Weise. Die Liedvertonungen von Gustav Mahler, Alban Berg und Jean-Luc Darbellay umkreisen alle eine Abwesenheit, die die Sprache eröffnet – und der die Musik akustisch Präsenz verleiht. Über einen Zeitraum von über 80 Jahren

nähern sich die drei Komponisten der schicksalhaften Verschränkung von Liebe, Verlust und Erinnerung und finden dafür eine musikalische Sprache. Das Ensemble Orion präsentiert die drei Liederzyklen von Mahler, Berg und Darbellay in Arrangements für Sopran und Streichquartett beziehungsweise -trio. In dieser Kammermusikbesetzung sind die Werke zum ersten Mal auf Tonträger zu hören.

„Nun schweigt das Wort“ – Alban Berg: *Sieben frühe Lieder* (1928)

In Alban Bergs *Sieben frühe Lieder* berühren sich Liebe, Verlust und Erinnerung in einem traumartigen Zustand. Das Liebesglück zwischen dem lyrischen Ich und dem namenlosen Du (biografisch lässt sich an die Beziehung zwischen Berg und seiner Frau Helene denken, der die Lieder gewidmet sind) drängt in die Gegenwart und wirkt zugleich wie vergangen: „Ein Feuerlein rot / Knistert im Ofenloch und loht“ lässt Berg die Singstimme im fünften Lied (nach Johannes Schlags Gedicht *Im Zimmer*) aufjauchzen. Doch von draußen wirft der „Herbstsonnenschein“ seinen verräterischen Schatten in das vertraulich knisternde Liebesnest hinein.

In solches Zwielficht sind alle sieben Lieder getaucht – wo sich „Zeit“ auf „Ewigkeit“ reimt (wie im letzten Lied *Sommertage* nach Paul Hohenburg), ist nichts gewiss. Darum neigen die sieben Gedichte von Rainer Maria Rilke, Theodor Storm u.a. zum „Flüstern“,

„Schweigen“ und „Verstummen“. Die Sprachskepsis des *fin de siècle* nagt an der romantisch leuchtenden Bilderfülle. Dieser beredten Stille ist allein die Musik gewachsen. Alban Berg gelingt es, der Tonalität Flügel zu verleihen. Jugendstilhaft verschnörkelt wirken die chromatischen Melodiegirlanden. Und schwerelos schweben die Harmonien, um sich in plötzliche Rauschzustände hineinzusteigern.

Ursprünglich stammen *Sieben frühe Lieder* aus einem Konvolut von über 80 Jugendliedern, die Berg zwischen 1901 und 1908 komponierte. Gustav Mahler, Hugo Wolff und vor allem der impressionistische Klangzauberer Claude Debussy haben in den Ohren des 20-jährigen Berg deutliche Spuren hinterlassen. Und auch der Einfluss seines Lehrers Arnold Schönberg macht sich bemerkbar. Erst 1928 verschränkte Berg sieben seiner Jugendlieder zum Zyklus, den wir heute als *Sieben frühe Lieder* kennen. Er erstellte eine Orchester- und eine Klavierversion und nahm tiefgreifende Veränderungen am Notentext vor. Die vorliegende Streichquartett-Fassung des Geigers Heime Müller knüpft an diesen Gedanken der Wandelbarkeit an.

„Livrer la parole au regard“ – Jean-Luc Darbellay: *Sept poèmes romands* (1986)

Sieben Lieder umfasst auch der Zyklus des Schweizer Komponisten Jean-Luc Darbellay, der im Schaffen des Ensembles Orion eine tragende Rolle spielt. Darbellays

Sept poèmes romands beruhen auf Gedichten der vier Waadtländer Lyriker François Rossel, Alain Rochat, Bruno Ackermann und Pierre-Alain Pingoud. Auch diese Texte umkreisen die Erfahrungen von Liebe und Verlust, wobei sich Gegenwart und Vergangenheit durchdringen. Das Eröffnungsgedicht *Le Voile* beginnt mit dem paradoxen Vers: „Je te vois: tu es absente“ (Ich sehe dich: Du bist nicht da) und markiert damit das Grundmotiv, das die folgenden Gedichte in den Bildern der Nacht, des Traums und der Natur variieren.

Über dieses Motivgewebe treten die sieben Gedichte in einen Dialog zwischen Anwesenheit und Abwesenheit, der den Blick ins Innere wendet („nos yeux inversés“) und immer wieder in die Stille verklingt. Dieses dialogische Prinzip der Gedichte setzt sich in der Musik fort, so dass die Hierarchie zwischen Gesang und Instrumentalbegleitung aufgehoben wird. Die Singstimme bildet mit Geige, Bratsche und Cello ein gleichberechtigtes Quartett. Mal ist der Gesang eingewoben in die flächigen Klangtexturen der Streicher. Mal verdoppelt eine Instrumentalstimme den Gesang, als betrachteten sich Sprache und Musik in einem Spiegel.

Obwohl Darbellay seine *Sept poèmes romands* 1986, über fünfzig Jahre nach Bergs *Sieben frühen Liedern*, komponierte, gibt es über das inhaltliche Grundmotiv hinaus auch musikalische Affinitäten zwischen den Liederzyklen. Beide zeigen eine

Vorliebe für impressionistische Klangfarben und eine schwebende Harmonik. Und Bergs Lehrer Schönberg ist auch bei Darbellay gegenwärtig, der die Haiku-artigen Texte von Pierre-Alain Pingoud mit Fragmenten von Zwölftonreihen vertont. Ursprünglich sind die *Sept poèmes romands* für die aparte Besetzung Mezzo-Sopran, Flöte, Klarinette und Bassethorn konzipiert. Für das Ensemble Orion schrieb Jean-Luc Darbellay seinen Liederzyklus für Sopran und Streichtrio um.

„Bald sind wir dir ferne“ – Gustav Mahler: *Kindertotenlieder* (1904)

Wenn sich Liebe und Verlust bei Berg und Darbellay in der Erinnerung und im Traum berühren, weitet sich in Gustav Mahlers *Kindertotenlieder* die Kluft zwischen Gegenwart und Vergangenheit zum Trauma. Vom Trauma gezeichnet wirken schon die Gedichttexte von Friedrich Rückert, der – wie später Mahler – den Verlust eines Kindes persönlich erlitt. Im Vergleich zur sublimen Poesie in den beiden anderen Liederzyklen klingen Rückerts Verse beinahe prosaisch. Die Reime sind lapidar (allein – allgemein), der Rhythmus holpert und es wimmelt von Wiederholungen, als versuchte sich das lyrische Ich Wort für Wort aus der Unendlichkeit seines Schmerzes herauszubuchstabieren.

Diese beklemmende Stimmung verstärkt Gustav Mahler noch durch seine schonungslose

Vertonung. Im ersten Lied *Nun will die Sonn' so hell aufgehen* vernimmt man den wohl dunkelsten Sonnenaufgang der Musikgeschichte. Das zweite Lied (*Nun seh ich wohl, warum so dunkle Flammen*) beginnt mit dem berückenden *Adagietto*-Motiv aus der *Fünften Sinfonie*. In der Version des Liedes prallen die Töne aber mit solcher Vehemenz zusammen, dass es einem das Herz zerreißt. Zwar gibt es auch Lichtblicke, in denen das zurückgebliebene Ich sich einredet, alles sei nur ein böser Traum und die Rückkehr der Kinder stehe unmittelbar bevor (*Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen!*). Doch die Musik unterwandert diese Trugbilder der Sprache mit fahler Kontrapunktik.

Mahler schloss seinen Liederzyklus 1904, drei Jahre vor dem Tod seiner Tochter Maria-Anna, ab. Mit dem Kindestod war er aber durch den Verlust mehrerer Geschwister seit seinen eigenen Kindstagen nur allzu vertraut. Abgesehen vom letzten Lied *In diesem Wetter, in diesem Braus*, dessen Gefühlsausbruch sich in großer Orchesterbesetzung Ausdruck verschafft, sind Mahlers *Kindertotenlieder* für Kammerorchesterbegleitung geschrieben. Die Reduktion für die Besetzung Sopran und Streichquartett (hier von Ivo Bauer) verstärkt ihre kammermusikalische Intimität.

Silvan Moosmüller

ENSEMBLE ORION

www.ensemble-orion.com

Den Kern des Ensembles Orion bildet die Geigerin Noëlle-Anne Darbellay zusammen mit ihrem Bruder, dem Hornisten Olivier Darbellay.

Umgeben von hochkarätigen Musiker:innen spielen die international tätigen Geschwister in variablen Formationen. Das Repertoire umfasst Werke aus dem Barock – gespielt auf historischen Instrumenten – bis hin zur Musik unserer Zeit. Zur „Familienbande“ zählt auch der Komponist Jean-Luc Darbellay, dessen Werke immer wieder eine zentrale Rolle in den Programmen des Ensembles spielen.

Das Ensemble Orion konzertierte in ganz Europa, Nordamerika und Asien und war Gast bei renommierten Konzertreihen und Festivals u.a. an der Julliard School New York, am Goethe-Institut Tokyo, in der Konzertreihe des Deutschlandfunk im Arithmeum Bonn, im Händel-Haus Halle, in

der Philharmonie Luxembourg, im Grand Théâtre Angers, am Sion Festival, Swiss Chamber Music Festival, an den Murten Classics, World new music days, an der Schubertiade d'Espaced2, am International Music Festival Odessa und dem Torshavn Summer Festival auf den Faroe Islands, sowie bedeutenden Kunsthäusern wie der Albertina Wien.

Die Konzerte werden vielfach durch vermittelnde Elemente wie Education-Projekte, Meisterklassen und den Austausch mit ausländischen Ensembles ergänzt.

Für die drei Liederzyklen auf dieser CD kommt Noëlle-Anne Darbellay mit der Sopranistin Lisa Tatin, dem Geiger Joakim Cumont-Vioque, der Bratschistin Julie Le Gac und dem Cellisten René Camacaro zusammen.

LISA TATIN SOPRAN

www.lisatatin.com

Zirkus, Schauspiel, modernes Ballett, Theater, Operngesang – all das gehört zum Werdegang der Sopranistin Lisa Tatin. Nach Studien an einer Zirkus- und Tanzschule setzte sie ihre Ausbildung in Gesang an der Musikhochschule in Lyon und an der

HEMU in Fribourg/Lausanne bei Christian Immler fort. Weitere Studien führten sie an die Hochschule der Künste Zürich ZHdK zu Prof. Lina Maria Åkerlund. Dank ihrer Wandlungsfähigkeit und Entdeckungsfreude ist sie heute eine viel beachtete

Sopranistin. Sie sang verschiedene Rollen in Mozart-Opern (Serpetta, Blondchen, Despina) und mit ihrem schauspielerischen Talent verkörperte sie im Bereich der Opera buffa Ernestine, Adele, Serpina, Livietta.

Seit einigen Jahren widmet sich Lisa Tatin zudem auch zeitgenössischen Werken, welche alternative lyrische Ausdrucksformen mit choreografischen Elementen verbinden. So etwa in Sunbathing in My Tears, wo sie mit der Künstlerin Julie Beauvais eine Solo-Bewegungsperformance mit barocker wie

auch zeitgenössischer Musik kombinierte. Mit dem Arcola Theater London trat sie als tanzende Sängerin in einer szenischen Version von Buxtehudes Jesu Membra Nostrif auf.

Lisa Tatin ist Preisträgerin des Migros Kulturprozents 2014/15, erhielt 2015 den 1. Preis im Wettbewerb für zeitgenössische Musik der ZHdK und war Finalistin am Concours Nicati 2017. Im Frühling 2022 gibt sie ihr Debut an der Oper Zürich mit einem Werk von Stefan Wirth.

NOËLLE-ANNE DARBELLAY VIOLINE

www.noelledarbella.com

in Bern geboren und aufgewachsen in einer Musikerfamilie, studierte Noëlle-Anne Darbellay Violine an der Hochschule der Künste Utrecht (NL) bei Karen Turpie und an der Hochschule für Musik Genf bei Stefan Muhmenthaler, dessen Assistentin sie seither ist.

Als Solistin trat sie u.a. am Lucerne Festival, am Schumannfest der Tonhalle Düsseldorf, in der Philharmonie Luxembourg und dem Festival International de Musique Tibor Varga in Sion auf.

Ihre rege Tätigkeit als Kammermusikerin führte sie auf zahlreiche Konzertreisen in renommierte Säle in Europa, Nordamerika und Asien. Zusammen

mit ihrem Bruder, dem Hornisten Olivier Darbellay, bildet sie den Kern des variablen Ensemble Orion. Sie ist zudem Mitglied des Nouvel Ensemble Contemporain und Gast u.a. beim Kammerorchester Basel.

Ein besonderes Interesse von Noëlle-Anne Darbellay gilt spartenübergreifenden Projekten. Sie ist Gründungsmitglied des an der Schnittstelle von neuer Musik und bildender Kunst arbeitenden Kollektivs Jetpack Bellerive, für welches namhafte Komponist:innen geschrieben haben und mit welchem sie u.a. an den Donaueschinger Musiktagen auftrat.

Von Noëlle-Anne Darbellay erschienen viel beachtete Aufnahmen bei Challenge records und Grammont. Zahlreiche ihrer Konzerte wurden

zudem von Rundfunkstationen wie BR-Klassik, WDR, SWR, Deutschlandfunk und Espace2 übertragen.

JOAKIM CUMONT-VIOQUE VIOLINE

Geboren 1992, begann Joakim Cumont-Vioque seine Violinstudien in Paris in der Klasse von Igor Volochine und erhielt Kammermusikunterricht vom Ysaye-Quartett.

Weitere Studien führten ihn an das Königliche Konservatorium von Brüssel zu Yuzuko Horigome, nach Paris zu Luc Héry sowie an die Hochschule Genf, wo er in der Klasse von Stefan Muhmenthaler seinen Master erhielt. Joakim Cumont-Vioque besuchte Meisterkurse u.a. an der Menuhin-Akademie bei Renaud Capuçon, Oleg Kaskiv und Guillaume Chilemme.

2007 trat er dem französischen Jugendorchester unter der Leitung von Jean-Claude Casadesus

bei und im Alter von 16 Jahren wurde er zudem Mitglied des European Union Youth Orchestra unter der Leitung von Vladimir Ashkenazy. Mit diesen Klangkörpern spielte er in renommierten Konzerthäusern Europas und nahm an deren Konzerttourneen nach Asien teil.

Joakim Cumont-Vioque vertiefte seine Erfahrungen als Orchestermusiker im Orchester von Limoges, dem Ensemble Nouvelle Europe, dem Freiburger Kammerorchester und dem Ensemble Contrechamps. Ausserdem spielt er regelmässig mit dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Genfer Kammerorchester und in Schweden mit der Camerata Nordica.

JULIE LE GAC VIOLA

Julie Le Gac studierte bei David Gaillard und Nicolas Bône am Pariser Konservatorium (CNSMDP), wo sie 2016 ihr Bachelor-Studium abschloss. Weitere Studien führten sie in die Klasse von Lawrence

Power an die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Sie erhielt bereits mehrere Auszeichnungen und war Preisträgerin des Concours international Léopold Bellan 2010.

Julie Le Gac wirkte bei zahlreichen Festivals wie dem Schleswig Holstein Musikfestival und den Orchesterakademien des Gustav Mahler Jugendorchesters und dem Orchestre français des Jeunes mit. Zudem war sie Mitglied der Orchesterakademie der Oper Zürich. Heute arbeitet sie mit Orchestern wie dem Orchestre National de France, dem Orchestre de Paris, sowie den Opernorchestern in Paris und Zürich zusammen.

RENÉ CAMACARO VIOLONCELLO

1989 in Madrid geboren, begann René Camacaro seine musikalische Ausbildung im Alter von acht Jahren bei Jose Miguel Gómez, dem Cellisten des Trios Arbós. Den "Grado Medio" erhielt er mit einem erfolgreichen Auftritt als Solist mit dem Orchester der Musikhochschule Joaquín Turina. Weitere Studien führten ihn an die Guildhall School of Music and Drama London, die er in der Klasse von Louise Hopkins mit Auszeichnung abschloss. Dort hatte er die Möglichkeit mit herausragenden Musiker:innen wie dem Belcea und dem Takács Quartett zu arbeiten und spielte unter Dirigenten wie Sir Colin Davis und Vasily Petrenko. 2011 gewann er den Preis Martin Musical Trust. Den Master in Performance erhielt er an der Musikhochschule Bern, wo er bei Antonio Meneses studierte.

Sie ist Mitglied des Trios Desdémone, mit welchem sie u.a. am Zermatt Music Festival & Academy zusammen mit Musiker:innen der Berliner Philharmoniker auftrat. Als passionierte und neugierige Bratschistin widmet sie sich auch spartenübergreifenden und pädagogischen Projekten mit innovativem Charakter, in welchen sie mit unterschiedlichen Formationen und künstlerischen Genres (Jazz, improvisierte Musik) experimentiert.

René Camacaro pflegt eine rege Tätigkeit als Kammermusiker, welche ihn u.a. mit Musiker:innen wie Thomas Indermühle, Gordan Nikolitch, Alexandre Dubach, Antonio Meneses und den Geschwistern Noëlle-Anne und Olivier Darbellay und deren Ensemble Orion zusammenführt.

Er spielte in renommierten Konzertsälen wie dem Auditorio Nacional, Auditorio Reina Sofia sowie der Fundación Juan March in Madrid mit Live-Übertragungen auf Radio Clásica.

Mit dem Cellisten Bruno Hurtado realisierte er 2016 eine CD-Aufnahme der Bach Suiten für Cello Solo mit einer eigens arrangierten zweiten Stimme.



Joakim Cumont-Vioque, Noëlle-Anne Darbellay, Lisa Tatin, René Camacaro und Julie Le Gac

“WHAT CANNOT BE SPOKEN ABOUT CAN BE SUNG”

SONGS ABOUT THE PRESENCE OF THE ABSENT ONES

The idea that music begins where language ends goes back to literary Romanticism. In 1835, Joseph von Eichendorff was tracking the “song in all things” with his dowsing rod (“Wünschelrute” in German, as is entitled one of his most famous poems), searching for the “magic word” that would be capable of transforming the world into song. Only a language that itself becomes music can speak about what it must otherwise keep silent. Thus the credo of romantic poetry. But if language itself becomes music, what is music then to become? In the musical genre of the Lied, in which words and music are twinned, in which meaning and sound support, ensnare and sometimes infiltrate each other, the composers themselves answer this question. Every art song is basically a meditation on the relationship between music and language.

This is particularly true of the three Lieder cycles on this CD. The song settings by Gustav Mahler, Alban Berg and Jean-Luc Darbellay all revolve around an absence revealed by the language – and to which music provides an acoustic presence. Covering a period of eight decades, the three composers approach the fateful intertwining of love, loss

and memory, finding a suitable musical language. The three Mahler, Berg and Darbellay song cycles presented by the Ensemble Orion are arrangements for soprano and string quartet or trio. This is the first recording of the works in a chamber music setting.

“Nun schweig das Wort” - Alban Berg: Seven Early Songs (1928)

In Alban Berg’s *Sieben frühe Lieder* (Seven Early Songs), love, loss and memory meet in a dream-like state. The happiness between the lyrical inner self and the unnamed You (in a biographical context, the relationship between Berg and his wife Helene, to whom the songs are dedicated, comes to mind) urges into the present. Yet, at the same time, it seems to belong to the past: “Ein Feuerlein rot / Knistert im Ofenloch und loht” (A little red fire / Crackles in the stove and blazes) rejoices the singer in the fifth song (on Johannes Schlaf’s poem *Im Zimmer*). But from the outside, the “autumn sunlight” casts its traitorous shadow on the intimacy of a crackling love nest.

All seven Lieder are immersed in such twilight – where “time” (Zeit) rhymes with “eternity” (Ewigkeit) (as in the last song *Sommertage* (Summer Days) on a text by Paul Hohenburg). Nothing is certain. That is why the seven poems by Rainer Maria Rilke, Theodor Storm and others

tend towards “whispering”, “hushing”, and “falling silent”. The “fin de siècle” language scepticism gnaws at the romantic luminous abundance of images. Music alone is a match for this eloquent silence. Alban Berg manages to give tone wings. The chromatic melodic garlands have an art nouveau-like ornateness, and the harmonies float weightlessly, rising to a sudden high.

The *Sieben frühe Lieder* originally came from a compilation of over 80 youth songs Berg composed between 1901 and 1908. Gustav Mahler, Hugo Wolff and, above all, the impressionist sound magician Claude Debussy clearly left their mark on the 20-year-old Berg. The influence of his teacher Arnold Schoenberg is also noticeable. In 1928, Berg picked out seven of his youth songs to form the cycle now known as *Sieben frühe Lieder*. He created an orchestral and a piano version and made profound changes to the music. The present string quartet setting by violinist Heime Müller takes up this idea of changeability.

“Livrer la parole au regard” - Jean-Luc Darbellay: Sept poèmes romands (1986)

The cycle of Swiss composer Jean-Luc Darbellay, who plays a leading role in the work of the Ensemble Orion, also comprises seven songs. Darbellay’s *Sept poèmes romands* are based on poems by four poets from the canton of Vaud: François Rossel, Alain

Rochat, Bruno Ackermann and Pierre-Alain Pingoud. These texts also revolve around experiences of love and loss, with an interpenetration of past and present. The opening poem, *Le Voile* (The Veil), begins with the paradoxical verse – “Je te vois: tu es absente” (I see you: You are not there) – thus establishing the basic theme that the following poems vary through images of night, dream, and nature.

On this motivic texture, the seven poems engage a dialogue between presence and absence, turning an inward gaze (“nos yeux inversés”) and repeatedly fading away into silence. This dialogue principle is echoed in the music; the hierarchy between the singing and the instrumental accompaniment is therefore abolished. Instead, the voice and the three string instruments have equal rights within the quartet. The voice is sometimes woven into the flat sound textures of the strings. Or an instrument doubles the singing as if language and music were looking at each other in a mirror.

Although Darbellay composed his *Sept poèmes romands* in 1986, more than fifty years after Berg’s *Seven Early Songs*, the two song cycles have musical affinities beyond the basic theme. Both show a preference for impressionistic timbres and soaring harmonies. Berg’s teacher Schoenberg is also present in Darbellay, who set to music Pierre-Alain Pingoud’s haiku-like texts with fragments

of twelve-tone rows. The *Sept poèmes romands* were initially written for the somewhat particular gathering of a mezzo-soprano, a flute, a clarinet and a basset horn. For the Ensemble Orion, Jean-Luc Darbellay rewrote his song cycle for a soprano and string trio.

“Bald sind wir dir ferne” - Gustav Mahler: Kindertotenlieder (1904)

Whereas love and loss meet in memories and dreams in Berg and Darbellay's songs, the gap between past and present widens into trauma in Gustav Mahler's *Kindertotenlieder* (Songs on the Death of Children). The poems by Friedrich Rückert, who – like Mahler later – personally suffered the loss of a child, already appear to be marked by trauma. Compared to the sublime poetry in the other two song cycles, Rückert's verses sound almost prosaic. The rhymes are terse (allein - allgemein), the rhythm is jolty, and repetitions abound as if the lyrical inner self were trying to spell its way out of the infinity of its pain, word by word.

Gustav Mahler intensifies this oppressive mood through his unsparing setting. In the first song,

Nun will die Sonn' so hell aufgehn, one hears what is probably the darkest sunrise in musical history. The second song (*Nun seh ich wohl, warum so dunkle Flammen*) begins with the enchanting *Adagietto* motif from the *Fifth Symphony*. In the sung version, however, the notes clash with a heartbreaking vehemence. There are indeed some glimmers of hope, in which the forsaken inner self convinces itself that it's all just a bad dream and that the return of the children is imminent (*Oft denk'ch, sie sind nur ausgegangen*). But the music undermines these language mirages with a pale counterpoint.

Mahler completed his song cycle in 1904, three years before the death of his daughter Maria-Anna. However, he was all too familiar with child death since his childhood, having lost several siblings. Apart from the final song, *In diesem Wetter, in diesem Braus*, whose emotional outburst finds expression in a large orchestration, Mahler's *Kindertotenlieder* were written for a chamber orchestra accompaniment. The reduction (by Ivo Bauer) for soprano and string quartet reinforces the cycle's chamber-musical intimacy.

Silvan Moosmüller
(Translation: Michelle Bulloch – Musitext)

ENSEMBLE ORION

www.ensemble-orion.com

Violinist Noëlle-Anne Darbellay and her brother, horn player Olivier Darbellay, form the core of the Ensemble Orion.

Surrounded by top-class musicians, these internationally active siblings play in various formations. The repertoire covers baroque works – played on period instruments – up to contemporary music. The “family band” also includes composer Jean-Luc Darbellay, whose pieces are regularly featured in the ensemble’s programmes.

The Ensemble Orion has performed throughout Europe, North America and Asia. It has been a guest in renowned concert series and festivals, including the Julliard School New York, the Goethe-Institute in Tokyo, the Deutschlandfunk series at the Arithmeum Bonn, the Händel-Haus Halle, the

Philharmonie Luxembourg, the Grand-Théâtre d’Angers, the Sion Festival, the Swiss Chamber Music Festival, the Murten Classics, the World New Music Days, the Schubertiade Espace2, the International Music Festival Odessa and the Torshavn Summer Festival on the Faroe Islands, as well as at important Art Institutions such as the Albertina Vienna.

The concerts are often supplemented by educational events, masterclasses and exchanges with ensembles from abroad.

For the three song cycles recorded on this CD, Noëlle-Anne Darbellay is joined by soprano Lisa Tatin, violinist Joakim Cumont-Vioque, violist Julie Le Gac and cellist René Camacaro.

LISA TATIN SOPRANO

www.lisatatin.com

Circus, acting, modern ballet, theatre, opera – all these belong to Lisa Tatin’s career. After studying at a circus and dance school, she continued her vocal training at the Lyon Conservatory and the HEMU in Fribourg/Lausanne with Christian Immler. Further studies led her to Prof. Lina Maria Åkerlund at the Zurich University of the Arts ZHdK.

Thanks to her versatility and joy of discovery, she is now a much-acclaimed soprano.

Lisa Tatin has sung various roles in Mozart operas (Serpetta, Blondchen, Despina). Her talent for acting has also led her to personify characters such as Ernestine, Adele, Serpina or Livietta in the opera

buffa repertoire. Over the past years, Lisa Tatin has performed contemporary works that combine alternative forms of singing with choreographic elements. She teamed up with Julie Beauvais, for instance, to associate a solo movement performance with baroque and contemporary music in *Sunbathing in My Tears*. With the Arcola Theatre London, she performed as a dancing

singer in a staged version of Buxtehude's *Jesu Membra Nostri*. Lisa Tatin is a winner of the Migros Kulturprozent Prize 2014/15. She also won 1st prize in the ZHdK contemporary music competition in 2015 and was a finalist at the Concours Nicati 2017. In spring 2022, she will make her debut at Zurich Opera in a work by Stefan Wirth.

NOËLLE-ANNE DARBELLAY VIOLIN

www.noelledarbella.com

Noëlle-Anne Darbellay was born in Bern and grew up in a musical family. She studied violin with Karen Turpie at the Utrecht University of the Arts (NL) and Stefan Muhmenthaler at the Geneva HEM (Haute école de musique), where she is now Muhmenthaler's assistant.

As a soloist, she has performed at the Lucerne Festival, the Schumannfest at the Tonhalle Düsseldorf, the Philharmonie Luxembourg and the Tibor Varga Festival in Sion.

An intense activity as a chamber musician has led to numerous concert tours to renowned venues in Europe, North America and Asia. Together with her brother, horn player Olivier Darbellay, she forms the core of the Ensemble Orion. She is also

a member of the Nouvel Ensemble Contemporain and a guest performer with ensembles such as the Kammerorchester Basel.

Noëlle-Anne Darbellay is particularly interested in interdisciplinary projects. As a founding member of Jetpack Bellerive, a collective working at the intersection of new music and visual arts to which renowned composers have contributed, she has performed at the Donaueschinger Musiktage.

Noëlle-Anne Darbellay's highly acclaimed recordings have been released by Challenge records and Grammont. Many of her concerts have also been broadcasted by radios such as BR-Klassik, WDR, SWR, Deutschlandfunk and Espace2.

JOAKIM CUMONT-VIOQUE VIOLIN

Born in 1992, Joakim Cumont-Vioque began his violin studies with Igor Volochine in Paris. He also followed the Ysaÿe Quartet's chamber music teaching.

Further studies led him to Yuzuko Horigome at the Brussels Royal Conservatory, Luc Héry in Paris and Stefan Muhmenthaler in Geneva (HEM), where he obtained his Master's degree. He also attended various masterclasses, notably at the Menuhin Academy with Renaud Capuçon, Oleg Kaskiv and Guillaume Chilemme. In 2007, Joakim Cumont-Vioque joined the French Youth Orchestra conducted by Jean-Claude Casadesus. He also

became a member of the European Union Youth Orchestra under Vladimir Ashkenazy when he was 16. With both orchestras, he played in renowned venues in Europe and participated in concert tours to Asia.

Joakim Cumont-Vioque deepened his experience as an orchestra musician with the Limoges Orchestra, the Ensemble Nouvelle Europe, the Fribourg Chamber Orchestra and the Ensemble Contrechamps. He also plays regularly with the Orchestre de la Suisse Romande, the Geneva Chamber Orchestra and the Camerata Nordica in Sweden.

JULIE LE GAC VIOLA

Julie Le Gac studied with David Gaillard and Nicolas Bône at the Paris Conservatoire (CNSMDP), where she obtained her Bachelor's degree in 2016. Further studies led her to Lawrence Power's class at the Zurich University of the Arts (ZHdK). She has already won several awards and was a prize-winner at the Concours international Léopold Bellan in 2010.

Julie Le Gac has participated in numerous festivals such as the Schleswig Holstein Music Festival and the orchestral academies of the Gustav Mahler

Jugendorchester and the French Youth Orchestra. She was also a member of the Zurich Opera Orchestra Academy. She now plays in orchestras such as the Orchestre National de France, the Orchestre de Paris and the opera orchestras in Paris and Zurich.

As a member of the Trio Desdémone, she has performed at the Zermatt Music Festival & Academy together with members of the Berliner Philharmoniker.

A passionate and inquisitive violist, she also devotes herself to innovative interdisciplinary and pedagogical projects. These enable her to

RENÉ CAMACARO, VIOLONCELLO

Born in Madrid in 1989, René Camacaro was eight years old when he began his musical training with Jose Miguel Gómez, cellist of the Arbós Trio. He received the “Grado Medio” after a successful performance as a soloist with the Joaquín Turina Conservatory Orchestra. Further studies brought him to the Guildhall School of Music and Drama; he graduated with distinction from Louise Hopkins’s class. While in London, he had the opportunity to work with outstanding musicians such as the Belcea and Takács Quartets and played under conductors such as Sir Colin Davis and Vasily Petrenko. In 2011, he won the Martin Musical Trust prize. He received his Master in Performance at the Musikhochschule Bern, where he studied with Antonio Meneses.

experiment with different formations and artistic genres, such as jazz and improvisation.

René Camacaro is an active chamber musician. He performs regularly with artists such as Thomas Indermühle, Gordan Nikolitch, Alexandre Dubach, and Antonio Meneses, as well as Noëlle-Anne and Olivier Darbellay’s Ensemble Orion.

He has played in prestigious venues such as the Auditorio Nacional, the Auditorio Reina Sofia and the Fundación Juan March in Madrid. His performances have been broadcast live on Radio Clásica.

With the cellist Bruno Hurtado, he recorded in 2016 a CD featuring the Bach Cello Suites in a personal arrangement for two instruments.



Noëlle-Anne Darbellay and Anton Langer

Alban Berg „Sieben frühe Lieder“

1 NACHT (Carl Hauptmann)

Dämmern Wolken über Nacht und Tal.
Nebel schweben. Wasser rauschen sacht.
Nun entschleierte sich's mit einem Mal.
O gib acht! gib acht!
Weites Wunderland ist aufgetan,
Silbern ragen Berge traumhaft groß,
Stille Pfade silberlicht talan
Aus verborg'nem Schoß.
Und die hehre Welt so traumhaft rein.
Stummer Buchenbaum am Wege steht
Schattenschwarz – ein Hauch vom fernen Hain
Einsam leise weht.
Und aus tiefen Grundes Dusterheit
Blinken Lichter auf in stummer Nacht.
Trinke Seele! trinke Einsamkeit!
O gib acht! gib acht!

2 SCHILFLIED (Nikolaus Lenau)

Auf geheimem Waldespfade
Schleich' ich gern im Abendschein
An das öde Schilfgestade,
Mädchen, und gedenke dein!
Wenn sich dann der Busch verdüstert,
Rauscht das Rohr geheimnisvoll,
Und es klaget und es flüstert,
Daß ich weinen, weinen soll.

Und ich mein', ich höre wehen
Leise deiner Stimme Klang,
Und im Weiher untergehen
Deinen lieblichen Gesang.

3 DIE NACHTIGALL (Theodor Storm)

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.
Sie war doch sonst ein wildes Blut,
Nun geht sie tief in Sinnen;
Trägt in der Hand den Sommerhut
Und duldet still der Sonne Glut
Und weiß nicht, was beginnen.
Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

4 TRAUMGEKRÖNT (Rainer Maria Rilke)

Das war der Tag der weißen Chrysanthemen, –
Mir bangte fast vor seiner Pracht ...
Und dann, dann kamst du mir die Seele nehmen
Tief in der Nacht.
Mir war so bang, und du kamst lieb und leise, –

Ich hatte grad im Traum an dich gedacht.
Du kamst, und leis' wie eine Märchenweise
Erklang die Nacht.

5 IM ZIMMER (Johannes Schlaf)

Herbstsonnenschein.
Der liebe Abend blickt so still herein.
Ein Feuerlein rot
Knistert im Ofenloch und loht.
So! – Mein Kopf auf deinen Knie'n. –
So ist mir gut.
Wenn mein Auge so in deinem ruht.
Wie leise die Minuten ziehn...

6 LIEBESODE (Otto Erich Hartleben)

Im Arm der Liebe schliefen wir selig ein.
Am offenen Fenster lauschte der Sommerwind,
Und unsrer Atemzüge Frieden
Trug er hinaus in die helle Mondnacht. –
Und aus dem Garten tastete zagend sich
Ein Rosenduft an unserer Liebe Bett
Und gab uns wundervolle Träume,
Träume des Rausches – so reich an Sehnsucht!

7 SOMMERTAGE (Paul Hohenberg)

Nun ziehen Tage über die Welt,

Gesandt aus blauer Ewigkeit,
Im Sommerwind verweht die Zeit.
Nun windet nächtens der Herr
Sternenkränze mit seliger Hand
Über Wander- und Wunderland.
O Herz, was kann in diesen Tagen
Dein hellstes Wanderlied denn sagen
Von deiner tiefen, tiefen Lust:
Im Wiesensang verstummt die Brust,
Nun schweigt das Wort, wo Bild um Bild
Zu dir zieht und dich ganz erfüllt.

Jean-Luc Darbellay „Sept poèmes romands“

8 LE VOILE (François Rossel)

Je te vois:
tu es absente.

Ton sommeil se tient derrière.

Son voile
- vitrail tissé -
de paupières closes
vogue en air d'huile,

d'où s'exhale le souffle
des horloges profondes.

Errance si lente,
que seule la caresse de l'aube

ne saurait la surprendre.

Vertige,
béance feutrée.

Le voile s'écarte
Et tes yeux s'ouvrent.

Sans mémoire,
tu te tais.

9 OFFRANDE (Bruno Ackermann)

Espérer
l'envol de la nuit

le cri des airs
et des heures tissées
d'humaine lueurs

Présent de liberté.
mon héritage des profondeurs

(dire l'approche de la nuit
afin de confondre le geste
à la parole donnée)

Livrer
la parole au regard

10 UN ARBRE (Pierre-Alain Pingoud)

Qui en voudrait au sapin
de se refuser à la forêt
et de célébrer l'espace?

11 L'EAU (Pierre-Alain Pingoud)

La docilité aux formes.

Elle ne cesse d'affirmer
son appartenance
à la terre.

12 LA GRAINE (Pierre-Alain Pingoud)

Parmi d'innombrables,
une seule...
pour forcer la terre
et défier l'avenir.

13 LA MER (Pierre-Alain Pingoud)

ne s'évade
que par l'écume
de ses vagues

ne s'évade
que par l'écume

de ses vagues
que par l'écume
de ses vagues

ne s'évade
que par l'écume
de ses vagues

ne s'évade
que par l'écume

14 SUD (Alain Rochat)

Plus clair que le jour
La lumière de ta peau entre mes doigts

La chambre a des fleurs aux fenêtres
Les carreaux sont des phares
Dans le désert de la nuit

O jour aboli ô rêve
Le coeur diamanté
Par l'amour de ces lèvres
En un regard
Souvenirs qui se minéralisent
Et le miracle

Par nos yeux inversés
Le soir et la nuit se confondent

En un regard

J'oublie
La mémoire n'est que l'écume
D'une vague qui se retire

Cercles amarantes
Etoiles glaciales
Blond

Sud de ma vie

Comme l'arbre retrouve la sève
Comme le soir retrouve la lune
Je te retrouve ô quintefeuille
Corps palpitant
Simplement toi
Animale
Humaine

La mer calme de tes cuisses
Dans le port de tes bras
Mon visage terrassé
Et l'ancre
L'ancre des tes mains
A mon corps ténébreux

Centre de ta prunelle
Tour inversée

Nous

La terre pénétrée
Ce mystère qui nous reflète.

Gustav Mahler „Kindertotenlieder“

Texte von Friedrich Rückert

15 NUN WILL DIE SONN' SO HELL AUFGEHN

Nun will die Sonn' so hell aufgehn,
Als sei kein Unglück die Nacht geschehn!
Das Unglück geschah nur mir allein!
Die Sonne, sie scheint allgemein!

Du mußt nicht die Nacht in dir verschränken,
Mußt sie ins ew'ge Licht versenken!
Ein Lämplein verlosch in meinem Zelt!
Heil sei dem Freudenlicht der Welt!

16 NUN SEH' ICH WOHL, WARUM SO DUNKLE FLAMMEN

Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen
Ihr sprühtet mir in manchem Augenblicke.
O Augen! O Augen!
Gleichsam, um voll in einem Blicke
Zu drängen eure ganze Macht zusammen.

Doch ahnt' ich nicht, weil Nebel mich
umschwammen,
Gewoben, vom verblendenden Geschicke,
Daß sich der Strahl bereits zur Heimkehr schicke,
Dorthin, von wannen alle Strahlen stammen.

Ihr wolltet mir mit eurem Leuchten sagen:

Wir möchten nah dir bleiben gerne!
Doch ist uns das vom Schicksal abgeschlagen.
Sieh' uns nur an, denn bald sind wir dir ferne!

Was dir nur Augen sind in diesen Tagen:
In künt'gen Nächten sind es dir nur Sterne.

17 WENN DEIN MÜTTERLEIN TRITT ZUR TÜR HEREIN

Wenn dein Mütterlein tritt zur Tür herein,
Und den Kopf ich drehe, ihr entgegen sehe,
Fällt auf ihr Gesicht erst der Blick mir nicht,
Sondern auf die Stelle, näher nach der Schwelle,
Dort, wo würde dein lieb' Gesichtchen sein,
Wenn du freudenhelle trätest mit herein,
Wie sonst, mein Töchterlein.

Wenn dein Mütterlein tritt zur Tür herein,
Mit der Kerze Schimmer, ist es mir, als immer
Kämst du mit herein, huschtest hinterdrein,
Als wie sonst ins Zimmer!
O du, des Vaters Zelle,
Ach, zu schnell erloschner Freudenschein!

18 OFT DENK' ICH, SIE SIND NUR AUSGEGANGEN!

Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen!
Bald werden sie wieder nach Hause gelangen!
Der Tag ist schön! O sei nicht bang!
Sie machen nur einen weiten Gang!

Jawohl, sie sind nur ausgegangen
Und werden jetzt nach Hause gelangen!
O, sei nicht bang, der Tag ist schön!
Sie machen nur den Gang zu jenen Höh'n!

Sie sind uns nur vorausgegangen
Und werden nicht wieder nach Hause verlangen!
Wir holen sie ein auf jenen Höh'n
Im Sonnenschein!
Der Tag ist schön auf jenen Höh'n!

19 IN DIESEM WETTER, IN DIESEM BRAUS

In diesem Wetter, in diesem Braus,
Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus!
Man hat sie getragen hinaus,
Ich durfte nichts dazu sagen!

In diesem Wetter, in diesem Saus,
Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus,

Ich fürchtete sie erkranken;
Das sind nun eitle Gedanken,

In diesem Wetter, in diesem Graus,
Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus,
Ich sorgte, sie stürben morgen;
Das ist nun nicht zu besorgen.

In diesem Wetter, in diesem Graus,
Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus,
Man hat sie hinaus getragen,
Ich durfte nichts dazu sagen!

In diesem Wetter, in diesem Saus,
In diesem Braus,
Sie ruh'n als wie in der Mutter Haus,
Von keinem Sturm erschreckt,
Von Gottes Hand bedeckt,
Sie ruh'n wie in der Mutter Haus!



Recorded in Michaelskirche, Meiringen (Switzerland), June and September 2021

ARTISTIC DIRECTION

Noëlle-Anne Darbellay

SOUND ENGINEER, EDITING, MASTERING

Anton Langer

PHOTOGRAPHER

Matthias Müller

DESIGN

Amethys

EXECUTIVE PRODUCER

Claves Records, Patrick Peikert

With many thanks for the kind support:

Fondation caisse d'épargne et de prévoyance de Lausanne, SWISSLOS Kultur Kanton Bern, Kultur Stadt Bern, Burgergemeinde Bern, RHL Foundation, Kirchgemeinde Meiringen and friends of the ensemble

© & © 2022 Claves Records SA, Prilly (Switzerland)

ALBAN BERG (1885-1935)**Sieben frühe Lieder**

arr. for soprano and string quartet by Heime Müller

1	I. Nacht	3:27
2	II. Schilflied	1:51
3	III. Die Nachtigall	1:59
4	IV. Traumgekrönt	2:28
5	V. Im Zimmer	1:10
6	VI. Liebesode	1:48
7	VII. Sommertage	1:56

© Heime Müller

JEAN-LUC DARBELLAY (*1946)**Sept poèmes romands**

pour soprano et trio à cordes

8	I. Le voile	3:01
9	II. Offrande	2:54

10	III. Un arbre	1:47
11	IV. L'eau	1:08
12	V. La graine	0:39
13	VI. La mer	1:03
14	VII. Sud	5:42

© Jean-Luc Darbellay

GUSTAV MAHLER (1860-1911)**Kindertotenlieder**

arr. for soprano and string quartet by Ivo Bauer

15	I. Nun will die Sonn' so hell aufgehn	5:14
16	II. Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen	4:27
17	III. Wenn Dein Mütterlein tritt zur Tür herein	4:56
18	IV. Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen	2:33
19	V. In diesem Wetter, in diesem Braus	5:59

© Ivo Bauer

World Premiere Recording

ENSEMBLE ORION

LISA TATIN *soprano*NOËLLE-ANNE DARBELLAY *violin*JOAKIM CUMONT-VIOQUE *violin*JULIE LE GAC *viola*RENÉ CAMACARO *cello**claves*

THE SWISS CLASSICAL LABEL SINCE 1968

